

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 1 (1923)
Heft: 4

Artikel: Der Bronze-Röhrling (Bol. aereus Bull)
Autor: Flury, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doch ist er durch seine Derbheit und den charakteristischen Schuppen unschwer von andern grauen Ritterlingen zu unterscheiden. Verwechslungen mit dem Erdritterling (*Trich. terreum*) sind trotzdem schon vorgekommen.

Der Tigerritterling ist ganz bestimmt giftig, wenn auch nicht gerade lebensgefährlich. Seine Wirkungen sind immerhin so, dass sich hiermit nicht spassen lässt. Darum merke sich jeder diesen schönen, aber unheimlichen Gesellen.

Wie bereits beim März-ellerling in Heft 2 dieser Zeitschrift bemerkt, ist in verschiedener Litteratur der März-ellerling fälschlicherweise als Tigerritterling bezeichnet und beschrieben worden. Nach »Hahn, der Pilzsammler,« soll der Tigerritterling im *Frühling* erscheinen und nach »Siebert, Pilze und Pilzgerichte,« soll derselbe *essbar* sein, was jedenfalls auch auf obige *Verwechslung* zurück zu führen ist. Es sei hier speziell auf letzten Irrtum aufmerksam gemacht, der leicht verhängnisvoll werden könnte.

Der Bronze-Röhrling (*Bol. aereus* Bull).

Von A. Flury, Basel.

Trotz den vielen Schreibereien über den Bronze-Röhrling im frühern Pilz- und Kräuterfreund (jetzt Zeitschrift f. Pilzkunde, Heilbronn) ist die Frage noch nicht endgültig gelöst, so dass ich es für nötig erachte, die Angelegenheit auch in unserer Zeitschrift aufzugreifen. Ich darf wohl annehmen, dass dem grössten Teil unserer werten Leser die ganze Geschichte nicht bekannt ist.

Bis vor kurzem galt in der deutschsprachigen Literatur als eigentlicher Bronze-Röhrling (*Boletus aereus* Bull.), der in Michael Band II, unter Nr. 127 abgebildete Pilz. Der Autor des Bronze-Röhrlings (Bulliard) hat unrichtigerweise zwei Pilze beschrieben, von denen er den einen als Varietät zum andern ansah, obschon es zwei ganz verschiedene Pilze sind. So schreibt Bulliard: »Man unterscheidet zwei Variationen des Bronze-Röhrlings: die erste ist die häufigste (Ihrerorts! Red.), hat *weisses Fleisch* mit einer weinrötlichen Farbe unter der Oberhaut und leichte gelbliche Zone gegen die Röhren hin. Die zweite Varietät, *die man vielleicht als eigene Art ansehen sollte*, hat schwefelgelbes Fleisch und läuft beim Bruche grünlich an. Die Röhren werden durch Berühren ebenfalls grünlich.« Auf diese Ansicht von Bulliard sind die meisten Verfasser von Pilzbüchern hereingefallen und haben aus den beiden angeblichen Varietäten *eine einzige Art konstruiert*. Lesen wir die Beschreibung von Michael Bd. II, Nr. 127, so heisst es: »Wegen seiner Aehnlichkeit mit dem Steinpilz und

seiner dunklen Oberhaut wird er in verschiedenen Gegenden der schwarze Steinpilz, *wegen seines gelben Fleisches*, der gelbe Steinpilz genannt. Weiter unten in der sechsten Zeile heisst es aber: Das feste, *anfangs weisse Fleisch*, wird beim Druck und schnitt sehr bald gelb. Hier der grosse Fehler, den wir fast in jedem Buche finden. Das Fleisch ist bei diesem Pilz (gemeint ist der von Michael abgebildete) nicht weiss, sondern schön gelb. Die Bulliard'sche Var. I., also der richtige Bronze-Röhrling (*aereus* Bull.) hat jedoch *weisses* Fleisch und wird *nicht gelb*, läuft aber im Alter und bei längerem Liegen (1 bis 2 Tagen) weinrötlich an. Den ersten Fehler hat Fries begangen, und ihm sind die meisten spätern Autoren gefolgt. Dieser Irrtum von Fries dürfte in der schlechten Abbildung der Bull. Tafel Nr. 385 zu suchen sein. So verkannte Fries den richtigen Bronze-Röhrling (*aereus* Bull.) und beschrieb diesen unter dem Namen *Boletus vaccinus* Fr. Siehe Vademecum Ricken Nr. 1445 (dort als Rasiger Röhrling bezeichnet).

Nun hat A. Knapp im Pilz- und Kreuterfreund Heft 10/1922 bewiesen, dass der eigentliche Bronze Röhrling (*aereus* Bull.) ein dem Steinpilz ähnlicher dunkelschokoladenbrauner Pilz mit weissem Fleisch ist, mit weisslichem bis gelbbraunlichem-rötlichem Stiel, zuerst ausgestopftem weissen, dann gelben, offenen Röhrenmündungen. Fast überall wird er als rotbrauner Steinpilz angesehen und ist sehr beliebt.

Wenn nun Herr Knapp sagt, diese Var. II (in Michael II, Nr. 127) müsse anlässlich eines Mykologenkongresses einen neuen Namen erhalten, will ich einen Schritt weiter gehen und versuchen, für diesen Pilz den richtigen Namen zu finden. In Basel haben wir nur wenige Stellen, wo dieser gelbfleischige Bronze-Röhrling vorkommt. Häufig habe ich Exemplare angetroffen, die Uebergänge zum Königsröhrling (*Bol. regius* Krombh.) darstellen und mir ein sofortiges richtiges Bestimmen fast verunmöglichten. Greift man aber zur Lupe, ist der Unterschied leicht ersichtlich. Die Oberhaut des Königs-Röhrlings ist ganz haarigfaserig, während diejenige des Michael'schen Bronze-Röhrlings, Bd. II, Nr. 127, kahl erscheint. Solche Uebergangsformen sind von Herr Prof. Martin (Genf) in seiner Abhandlung »Le *Boletus subtomentosus*«, Tafel 14, Fig. 3 bis 4 und Tafel 15 richtig dargestellt und als *Bol. cerasinus* bezeichnet worden. Zum gleichen Pilz, also mehr die Normalart darstellend, gehören die Abbildungen der Tafel 11, Fig. 6 bis 9, Tafel 12, Fig. 1 bis 10, Tafel 13 und 14 und als *Bol. irideus* bezeichnet. Zu *Bol. cerasinus* bemerkt Herr Martin richtig auf Seite 33: »Cette sous-espèce me paraît être une simple variété du *Bol. irideus*. Unrichtigerweise wurde dieser Pilz von Herr Prof. Martin als Var. zur Ziegenlippe (*Bol. subtomentosus*) gehörend gezogen, obschon er eigentlich selbst diese Art als eine eigene betrachtet hat, denn auf Seite 31 schreibt er: »D'ailleurs, comme c'est la sous-espèce dont j'ai trouvé le plus grand nombre d'exemplaires à peu près identiques et comme elle s'éloigne passablement des autres par sa forte taille et le réseau à mailles fines du pied, je serais assez disposé à la considérer comme une espèce distincte.«

Den Namen *irideus* hat Herr Prof. Martin von Rostkovius übernommen und sagt auch, dass der ganze Pilz der Abbildung von *Bol. irideus* Rostk. im allgemeinen entspreche. Fries identifiziert *irideus* Rostk. mit dem Bronze-Röhrling, damit ist aber der in Michael Bd. II, Nr. 127, dargestellte Pilz gemeint, weil Fries den richtigen weissfleischigen Bronze-Röhrling als *Bol. vaccin* bezeichnete.

Somit komme ich zum Schlusse, dass der in Michael II, Nr. 127 abgebildete Pilz den Namen *Bol. irideus* Rostk. haben muss. Um von der bisherigen deutschen Benennung nicht allzuweit abzuschweifen, dürfte die nachstehende Namengebung angänig sein:

1. *Bol. aereus* Bull., weissfleischiger Bronze-Röhrling;
2. *Bol. irideus* Rostk., gelbfleischiger Bronze-Röhrling.

Der Vollständigkeit halber gebe ich die Beschreibung der beiden Arten wieder, um den werten Lesern, die nicht im Besitze der angeführten Literatur sind Gelegenheit zu geben, sich mit den beiden Pilzen vertraut zu machen.

a) Weissfleischiger Bronze-Röhrling (*Bol. aereus* Bull.)

Hut 10 bis 15 (20) cm, schokoladenbraun¹⁾ bis fast schwarz, Rand zuerst weiss bereift, glanzlos, trocken; polsterförmig, derbfleischig.

Stiel weisslich, gelbbraunlich fuchsigbräunlich, im Alter auch rötlich, zuerst fast kugelig-knollig, dann dickbauchig, mit mehr oder weniger deutlichem Netz, 5 bis 10 cm lang, 5 bis 8 cm dick, Spitze verjüngt.

Röhren wie Mündungen sind die gleichen wie beim Steinpilz, das heisst zuerst weiss ausgestopft, dann gelb.

Fleisch weiss, beim Schnitt unveränderlich, im Alter weinrötlich durchzogen. Diese Farbe zeigt sich schon anfangs unter der dicken Huthaut.

Er kommt vom Mai bis Oktober im Laub und Nadelwald vor, jedoch nicht überall, wächst gesellig, sogar büschelig. Sehr guter, grosser Speisepilz, wird dem Steinpilz vorgezogen.

b. Gelbfleischiger Bronze-Röhrling. (*Bol. irideus* Rostk.)

Hut 8 bis 12 cm, braun, kastanienbraun, purpurbraun²⁾, aber auch bräunlichrot³⁾, glatt, kahl. Rand scharf, erst eingebogen.

¹⁾ Man verstehe hier die Farbe von Blockschokolade im Bruch, oder brauner Siegelack im Bruch.

²⁾ und ³⁾ Uebergangsfarben zu *Bol. regius* Kr

Stiel bis 10 cm lang, in der Mitte 3 bis 5 cm dick, unten und oben verdünnt, citronengelb, gegen die Basis rötlich mit bräunlicher Beimischung, genetzt.

Fleisch blass schwefelgelb, die Schnittfläche läuft schwach grünlich-bläulich an, zeigt ein satteres Gelb, besonders gegen die Stielbasis, sowie eine bläulichgrüne

Zone über den Röhren und an Stielspitze, d. h. oben im Stielinnern.

Röhren kurz, gelb, an Schnittfläche grünlich anlaufend. Röhrenmündungen gelb, färben sich durch Druck grünlich.

Er wächst in gemischten Wäldern vom Juli bis Oktober, ist ein sehr guter Speisepilz und etwas kleiner, weniger gedrunken als voriger.

Ueber das Pilztrocknen.

(Schluss)

2. Ueber grosse Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit und ehrlichen Charakter, was man zwar alles in einem Examen nicht beweisen kann. Aber vielleicht könnten Empfehlungen von massgebenden Personen hier mitwirken. Warum diese Vorsicht nötig ist? Immer wieder weisen die Pilzbücher auf nachweisbare Betrügereien hin, betreffend Mischungen von wertlosen, ungeniessbaren oder giftigen Pilzen unter die guten, essbaren, beim Handel mit getrockneten Pilzen, z. B. von Kartoffelbovisten unter den verschiedenen Trüffeln. Nur ein geübtes Kennerauge kann die Verschiedenheit der Farbe und Struktur auf der Oberfläche der dünnen Scheiben erkennen. Und wo kein absichtlicher Betrug vorliegt, ist doch — bei Anfängern und mangelhaften Kennern — vielfach *Irrtum* und Flüchtigkeit nicht ausgeschlossen, und die Täuschung der Käufer und Zwischenhändler ist noch häufiger, als im Verkehr mit frischen Pilzen. Darum ist *grosse* Zuverlässigkeit, Sicherheit, Sachkenntnis und Ehrlichkeit im Handel mit getrockneten Pilzen eine Notwendigkeit. Man sollte nicht auf Zufall und Geratewohl und Wahrscheinlichkeit angewiesen sein.

Und nun zur Methode des Dörrens übergehend sind zu nennen: Die *Schwierigkeiten* und ebenfalls gewisse *Gefahren*, nur ganz anderer Art, auch für den gewissenhaften und gründlichen Kenner, *Hindernisse*, *meistens durch Naturelemente* sehr verschiedener Art, zum Teil im Zusammenhang mit der Witterung. Ich nenne *vor allem drei*: *Wind*, *Kälte*, *Insekten* und Ungeziefer, welche das erfolgreiche Trocknen bedeutend schädigen können, wenn nämlich die Trocknungseinrichtungen pri-

mitiv sind, wie z. B. für die meisten Anfänger. Von diesen drei Feinden soll am Schluss im Einzelnen die Rede sein. Der zur Verfügung stehende Platz spielt da eine grosse Rolle, und zwar der Ort an und für sich, in oder ausser dem Haus, als auch die *Grösse* des Trockenraumes, ebenso drinnen und draussen. Auch bei günstigen Raum- und Platzverhältnissen können jene drei Hauptfeinde eines rationalen Trocknens Schaden stiften. Im Interesse tadellosen Dörrmaterials, guter Bedienung der Kunden und der Erwerbung ihres *unbedingten* und zwar mit Recht und gutem Grund *verdienten* Vertrauens gilt es, jene Hindernisse gründlich zu überwinden, mit allen nur verfügbaren Hilfsmitteln, wenigstens bis zu einem weitgehenden Grade.

Es ist in den Pilzbüchern und Rezeptsammlungen leicht und schnell gesagt: »Man trocknet an der Sonne, am Schatten, an der Luft, im und auf dem Ofen etc.«. Aber die Methode im *Einzelnen*, besonders mit Rücksicht auf jene drei Hindernisse, ist nicht immer so einfach wie man glaubt. Gerade der gewissenhafte Trockner wird oft mehr Mühe haben, als der oberflächliche, gleichgültige, gedankenlose, flüchtige oder besonders der leichtsinnige, die alle schnell fertig sein wollen: »Man nimmt es doch nicht so genau; ich bin doch nicht so dumm, mich unnötig abzulagen; man macht es so einfach als möglich etc.« Nun, der Erfolg ist dann auch danach. Ich möchte keine 50 Gramm Dörrpilze von einem Sammler oder Händler kaufen, von dem ich auf irgend einem Wege nicht sichere Gewähr der Zuverlässigkeit